

Reichenbacher Wochenblatt

oder

Punkte

gesammelt auf dem Ge-
nüglichen und

Redaction, Druck und Verlag

Dienstag den

No. 24.



Steine

biete des Wissenswerthen
Angenehmen.

von A. E. Pape in Reichenbach.

23. März.

1847.

Tages-Chronik.

Berlin. Die hiesige Landwehr feierte am 17. März durch ein Festmahl in dem mit Waffentrophäen entsprechend geschmückten Saale des „Englischen Hauses“ ihr 34. Erinnerungsfest. **A. P. Z. 78.**

Paris In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 12. März verliest der Präsident unter tiefer Stille einen Brief des Marschall Soult, welcher der Kammer den Tod des Großsiegelbewahrers Martin du Nord mittheilt. — Der Streit, der sich aus Anlaß eines in der Mündung der Bidassoa gestrandeten französischen Schiffes zwischen den französischen und spanischen Grenzbehörden erhoben hat, soll nun auf diplomatischem Wege zwischen den Kabinetten der beiden Länder seine Erledigung finden. Es handelt sich um die Grenzlinie zwischen den beiden Ländern auf der Bidassoa. Von französischer Seite behauptet man, daß die Grenze zwischen Frankreich und Spanien mitten durch die Fasaneninsel laufe, welche in der Bidassoa liegt. Im Jahre 1659 fand der Kongreß zwischen Mazarin und Luis de Haro statt, bei welchem die beiden Minister von Frankreich und Spanien die Grundlage für den Pyrenäenfrieden feststellten, welcher am 7. November desselben Jahres nach 25. Konferenzen, die alle auf der Konferenz- oder Fasaneninsel stattfanden, unterzeichnet wurde. Man hatte auf dieser Insel ein kleines Schloß mit zwei gleichen Flügeln, einem französischen und einem spanischen, aufgeführt, die gerade in der Mitte eines Salons zusammenstießen. In diesem hatte man zwei Lehnstühle neben einander aufgestellt, aber so, daß der eine auf französischem, der andere auf spanischem Boden sich befand. Die Kosten der Erbauung dieses kleinen Schloßes wurden zu gleichen Theilen von Frankreich und Spanien bestritten, so daß der Mittelpunkt als Grenze der beiden Reiche anerkannt war. **A. P. Z. 76.**

Brüssel. Die Städte legen sich jetzt bedeutende Opfer auf, um das Hausbrot den unteren Klassen zu geringeren Preisen geben zu können; die Noth wird aber, wegen ihrer Größe und Ausdehnung, nur wenig dadurch gemildert. Eine große Schuld hat sich das Ministerium wegen seines gänzlichen Mangels aller Voraussicht bezumessen. Nicht nur hat es selbst nirgends Einkäufe gemacht, sondern sich auch gestraußt, dem Handel die Bedingungen zu einer angemessenen Einkaufs-Speculation im Auslande herzustellen. Während andere Regierungen nicht nur keine Hindernisse der freien Korn-Einfuhr in den Weg legten, sondern selbst Einkäufe im Auslande besorgten, wollte der Minister des Innern im vorigen November gar nicht einwilligen, daß die Korn-Einfuhr ein ganzes Jahr hindurch für frei erklärt würde. Gleicherweise weigerte er sich vor einigen Wochen entschieden, als mehrere Häupter der Opposition unter den gegenwärtigen Umständen den zollfreien Eingang des Schlachtviehes fordereten, denselben zu gestatten, unter dem Vorwande, daß die inländische Viehzucht dadurch beeinträchtigt würde, und mit dem herzlosen, von dem bekannten Aussprüche Heinrich's IV. sehr absteigenden Bemerkten, daß das Volk keinen Anspruch darauf machen könne, Fleisch zu essen (*le peuple ne peut pas aspirer à manger de la viande*). Der Minister hat sich aber doch genöthigt gesehen, den freien Eingang anzuordnen, da es beinahe rathamer wird, statt Brot Fleisch zu essen, wenn, wie jetzt, ein Pfund Fleisch nicht mehr kostet (62 C. — 5 Sgr.) als 2 Pfd. Weizenbrot. **A. P. Z. 77.**

Rom. Der Paps und der König von Würtemberg sind wegen Wiederbesetzung des rothenburger Bischofsstuhles in direkte Verbindung, mit Beiseitstellung aller diplomatischen Verhandlungen, getreten. Der Paps hat acht Kandidaten in Vorschlag gebracht, aus welchen der König fünf als *personae non gratae* streichen kann, damit er dann aus den übrig

bleibenden dreien einen zum Bischof ernenne. — Der Papst hat in Mitte des vorigen Monats den Befehl zur Entwurfung der Statuten eines neuen Ordens gegeben, der an alle Religions-Bekenner vertheilt werden kann, und durch welchen hauptsächlich die Belohnung wahren Verdienstes beabsichtigt wird. Wie man nunmehr vernimmt, soll dieser Orden (ein Stern mit der Devise *Virtusi et Merito*) in 2 Klassen getheilt werden. Die erste Klasse verleiht dem Inhaber erblichen Adel, die zweite persönlichen Adel. **A. P. Z. 77. 78.**

Reichenbach. Am 19. d. M. wurden wir 2mal durch die Feuer-Signale der Thürmer beunruhigt. Am Morgen brannte der Schuppen und das Haus des Försters Wiesner und am Abend das Schloß des Bauergutsbesizers Dbst, beide in Langenbielau, ab. Wie wir hören, erwarb sich die Reichenbacher Spritze dabei das Verdienst, die erste auf der Brandstätte, also eher an Ort und Stelle zu sein als die Langenbielauer Spritze selber.

Mancherlei.

Die Directoren der vereinigten 5 Breslauer Sparvereine berichten jetzt in den Zeitungen über ihre Wirksamkeit. Von den eingezahlten Beiträgen im Gesamtbetrage von 5795 $\frac{1}{2}$ Thlr. wurden 4688 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. baar, und 1107 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. in Lebensmitteln zurückerstattet. Durch die Beschaffung derselben im Ganzen haben die Sparer gewonnen:

a) durch den Ankauf von Kartoffeln	301 rthr.	12 sgr.	3 pf.
b) = = = = Mehl	58 =	25 =	9 =
c) = = = = Graupen	13 =	25 =	— =
d) = = = = Erbsen	8 =	12 =	6 =

Summa 382 : 15 : 6 =

welches — verglichen mit dem Anlagekapital — fast 35 pro Cent. beträgt.

In Hirschberg wird das Zeichen sowohl zum Anfange als zum Schlusse des Getreidemarktes von Seiten der Polizei mittelst einer weithin schallenden Glocke gegeben. „Wer vor oder nach der festgesetzten Zeit noch Getreide kauft oder verkauft, hat eine Geldstrafe von 5 bis 20 Thlr. oder auch verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu erwarten.“ (Dürfte zu vielen Reclamationen Veranlassung geben!) Das Getreide ist auf dem letzten Markte daselbst 10 — 12 Sgr. im Preise heruntergegangen.

In der „Bresl. Ztg.“ empfehlen sich Henriette B. und Emilie G. als — Verlobte. Da hört Allens auf.

Der Schweidnitz-Waldenburger Beobachter enthält die Bemerkung, daß in Schlessien in den Fluß- und Teichmüscheln dann und wann ächte Perlen gefunden worden sind. Vielleicht könnte man hier wie in Schweden und Polen eine Zucht von Per-

lenmüscheln anlegen, die so wie die Blutegelzucht glückte. In Sachsen hat man zur Zucht die Elster benützt, und schon einzelne Perlen vom Werthe einiger hundert Thaler gewonnen.

Die Viehpeuche soll in den Donaufürstenthümern Moldau und Wallachei entsetzliche Fortschritte machen. Bereits sollen nahe an 40,000 Stück gefallen sein.

Die sechs Probefahrten der indischen Ueberlandpost über Triest sind nun beendet, und ihr Ergebnis ist, daß durchschnittlich jede Fahrt durch Deutschland um 16 bis 17 Stunden schneller vollbracht wurde, als über Frankreich. Doch das wäre das Geringste; aber diese Fahrten haben das Interesse an dem morgenländischen Handel in ganz Deutschland so geweckt, daß das Streben, fortan mit dem Oriente über Triest zu verkehren, ordentliche und regelmäßige Mittel ausfindig machen muß, diese Verbindung selbstständig aufrecht zu erhalten und anderen Völkern gegenüber auszubenten. Vor sechs Monaten dachte man nur an die 80 Centner ostindischer Briefschaften und Zeitungen, welche jetzt durch Frankreich wandern, und wunderte sich hier und da, warum man dieses Transits wegen so viel Aufhebens mache. Heute ist das ostindische Felleisen mehr in den Hintergrund gewichen. An seine Stelle ist das Dester. Lloyd getreten, um im Namen Deutschlands die alten hanseatisch-morgenländischen Handels-Verbindungen wieder zu erwecken und nebenbei auch die englischen und holländischen Post-Transit-Angelegenheiten zu besorgen. Vom September l. J. an wird diese Gesellschaft mit zwei neuen mächtigen Dampfböten monatlich zweimal zwischen Alexandrien und Triest fahren, und von hier aus sehen wir schon im Geiste ihre Handels-Couriere einerseits über Wien, Berlin und Hamburg, andererseits über Bayern, Würtemberg, die Rheinlande und Belgien nach England eilen, während Holland sich in Köln anschließt und das Kabinet von St. Petersburg die ostindischen, immer wichtiger werdenden Nachrichten von Berlin holen läßt. Zeitungen und Briefe werden den Anfang machen, Sendungen von Mustern und theuren Waaren werden folgen, und in wenigen Jahren, wenn die Eisenbahnen sich von drei Seiten her in Triest, dem deutschen Bundeshafen, vereinigen, werden regelmäßige Waarenbewegungen im Zuge sein, wie sie die schönste Zeit der handelsmächtigen Hansa kaum erlebte.

Der „Commerce“ hält die beabsichtigte Vermehrung der Armee um 10,000 Mann bei gehöriger Verwendung der Truppen für unnütz, und erzählt zur Unterstützung seiner Behauptung folgende, „in

anderer Form sich täglich wiederholende' Anekdote. Vor etwa 20 Jahren erhielt ein Stabsoffizier das Kommando einer Festung im Elsaß. Bei einer seiner Inspektionen fand er eine Schildwache neben einem wurmförmigen und in Trümmer fallenden Staket, das einen Hof ohne nachweisbaren Zweck in zwei Theile schied. Warum der Soldat dort stehe, wußte Niemand; „es sei immer eine Wache dort gewesen.“ Der hartnäckige Commandant läßt nun die Registraturen durchstöbern, und entdeckt endlich, daß vor 35 Jahren jenes Staket zu einem damals gültigen Zwecke hergestellt und angestrichen war. Die Schildwache sollte verhüten, daß die frische Delfarbe verliert werde. Seitdem war der Posten an dieser Stelle geliebt; und — 6 Mann auf je 24 Stunden gerechnet — hatten 95,600 Mann die frische Delfarbe bewacht.

Vor einigen Tagen überbrachte das Packetboot Swizerland aus Neu-York nach London einen Pack mit 7 Pfd. Kartoffel-Samen, adressirt an den preuß. Consul, und bestimmt für dessen Regierung, welche aus Besorgniß vor einem möglichen neuen Mißra-then der Kartoffel-Ernte sich Samen aus verschie- denen Weltgegenden kommen läßt. Die Kosten sind natürlich sehr groß; indeß kann dies bei einer Re- gierung, die für das Beste des Volkes so sehr in- teressirt ist, nur Nebensache sein.

Die Königsberger Zeitung giebt Auszüge aus einem in Tagebuchsform abgefaßten Briefe aus Galveston vom 27. Oktober 1846 von einem ehe- mal. preuß. Justiz-Actuar, jetzt amerik.-texan. Dreh- mann. Ueber seine Lage schreibt er: „Ich habe mein gutes Fortkommen durch Güterfahren auf einem zweirädrigen Wagen mit einem Maulthier. Anfangs ging mir's schlecht mit meinem Fuhrwerk, Drehe ge- nannt. Auch meine Unkenntniß der hiesigen Ver- hältnisse und der engl. Sprache machte mir mein Geschäft sehr schwierig; jetzt geht's aber schon bes- ser. Seit einigen Tagen fahre ich Grund für die Stadt auf eine niedrige Straße und erhalte an einem Tage für 13 Fuhren 2½ Dollars (ungefähr 4 Rthlr.) Monatlich zahle ich für 2 Stübchen außer der Stadt 9 Doll. (13 Rthlr.) Miethe. Mein Frauchen hat auch schon angefangen, durch Schnei- dern und Waschen Geld zu verdienen. Auch einen preuß. Kürassier-Rittmeister Baron v. B. habe ich als Drehmann (Karrenfuhrmann) kennen gelernt, aber mit dem Unterschiede, daß ich meine eigene Drehe fahre, er dagegen bis auf den letzten Heller den königl. preuß. Rittmeister hier gespielt hat, und nun im Lohne eines deutschen Kaufmannes dessen Drehe fahren muß.

Mit Bezug auf die Zeitungs-Erklärungen in Sa- chen des früheren Reichenbach-Schweidnitzer Gu- stav-Adolph-Vereins machte das unterzeichnete Co- mité in den öffentlichen Blättern bekannt, daß es der Schweidnitzer Separation nicht beigetreten sei, sondern seine Verbindung mit dem Schlessischen Haupt-Vereine fortsetzen werde. Bei seiner gestri- gen Zusammenkunft ward demzufolge die Gründung eines Zweigvereins für den Reichenbacher Kreis beschloßen. — Wir fordern die mit uns Ein- verstandenen zu freundlicher Theilnahme an demsel- ben auf, und laden sie zu einer General-Ver- sammlung, Montags den 12. April a. c. Nachmittags um 2 Uhr im Saale des Gast- hofes „zur goldnen Sonne“ hier selbst, ein, auf welcher der Statuten-Entwurf berathen und Einleitung zu den demnächst zu eröffnenden Samm- lungen getroffen werden soll. Sobald die Statuten von sämmtlichen Theilnehmern vollzogen sind und eine Hohe Behörde dieselben bestätigt hat, werden jene alsbald ihren Anfang nehmen.

Reichenbach, den 19. März 1847.

Das Comité des Reichenbacher Zweig- Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

M u s e u m.

Donnerstag den 25. März

Vorlesung,

auch wird Herr Apotheker Geppert die Güte haben, mehrere chemische Experimente zu zeigen.

M u s e u m.

Sektion für Handel und Gewerbe.

Freitag den 26. März

Vorlesung, und zwar

Fortsetzung der früher abgebrochenen Betrach- tung über den Handel und Gewerbefleiß der Nationen.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Für den Tag des Viehmarkts ist eine Abänderung in der Anordnung der Feilhabestände der hiesigen Schuhmachermeister in der Art nothwendig gewor- den, daß sämmtliche Feilhabende in 2 Reihen auf- gestellt werden müssen. Indem wir dies hiermit veröffentlichen, fordern wir die betreffenden Schuh- machermeister auf: sich ungesäumt an den Herrn Rathsherrn Bratke Behufs Anweisung ihrer Plätze zu wenden. Reichenbach, den 20. März 1847.

Der Magistrat.



Die erste und größte



Damen = Mäntel = Fabrik Berlin's

besucht diesen Jahrmarkt mit ihrem eleganten Lager fertiger
Wiener Frühlings-Mäntelchen, Mantillen, Bisites,
Bourneuße und Bisites für Kinder

nach den beliebtesten Façons,
 sauber in Seide und Wolle gearbeitet; dann

N u s v e r k a u f

von **Mode-Waaren**, bestehend in den modernsten geschmack-
 vollen Sachen, als **feine Kleider-Stoffe** und **große fran-
 zösische Umschlage-Tücher**, sämmtlich zu auffallend billi-
 gen Preisen.

Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthose zum schwarzen Adler am Ringe,
 eine Stiege hoch.

A n z e i g e.

Unterzeichneter empfiehlt zu dem bevorstehenden
 Jahrmarkte die neuesten in letzter Messe erschienenen
 Artikel, bunt und schwarzen Buckskin zu Beinklei-
 dern; Westen in Sammt, Seide, Wolle und Piqué;
 alle Sorten seidene Hals- und Taschentücher; seidene
 und wollene Shawls; große Auswahl der neuesten
 Glagé- und Waschhandschuh; alle Sorten Tragbän-
 der von Gummi und Leder; Vorhemdchen, Kragen
 und Manschetten; noch empfehle ich eine Auswahl
 der so berühmten und für praktisch befundenen pa-
 riser Gummi-Bandagen, für Kinder und erwachsene
 Personen, nebst noch mehreren andern Artikeln, und
 verspreche bei reeller Bedienung die möglichst billi-
 gen Preise.

Mein Staud ist im Gasthof zum schwarzen
 Adler parterre rechts.

F. Paulow.

Mein Stroh- und Vordurenhüte-Lager
 in geschmackvollster Form, empfehle ich hiermit zum
 bevorstehenden Markt, so wie alle Artikel in Da-
 menputz; seidene Hüte und Häubchen in großer
 Auswahl; Chemisettes, glatte und gestickte; Bänder
 und Blumen, mode de Paris, und in feinsten Qua-
 lität unter Zusicherung sehr billiger Preise. Es bit-
 tet um gütigen Zuspruch

E. Fischer aus Breslau.

Mein Logis ist im schwarzen Adler No. 5.

Zur geneigten Berücksichtigung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum
 mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den
 bevorstehenden Jahrmarkt mit einem, nach den
 neuesten Wiener und Leipziger Modells gearbei-
 tete Puzwaaren-Lager besuchen werde.

Ich empfehle Hüte in allen Stoffen, Hau-
 ben, Aufsätze, so auch Kragen und Chemisettes
 in französischer Stickerei, wie auch Haargarnirun-
 gen, Federn und Blumen in allen Farben.

Bei möglichst billigen Preisen bitte ich um
 gütige Abnahme.

Mein Logis ist im schwarzen Adler, eine Stiege
 hoch.

Louise Hummler, aus Freiburg.

H a u s = V e r k a u f.

Ein Haus mit 5 heizbaren Stuben, worin ein
 Kramladen befindlich, mit einem Garten daneben,
 und an einer lebhaften Straße belegen, ist aus
 freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt die Er-
 pedition dieses Blattes.

2 Schock junge Ahornbäumchen sind zu verkaufen
 bei

E. Zeuge
 in Ernsdorf.